

Zeitschrift:	Schweizerische Wasserwirtschaft : Zeitschrift für Wasserrecht, Wasserbautechnik, Wasserkraftnutzung, Schiffahrt
Herausgeber:	Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
Band:	15 (1922-1923)
Heft:	15
Rubrik:	Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ches allein den Wassertransport übernehmen wird (maximal 6 m³/sec. bei 4m Geschwindigkeit). Der Stollen muss aber mit Rücksicht auf das brüchige Gestein gleichwohl ausgekleidet werden; er erhält eine Ausmauerung aus Stampfbeton 1:8 (theoretisch 20 cm stark) bei einem Kreisprofil von 2,60 m lichtem Durchmesser. Diese Ausmauerung ist heute auf ungefähr die halbe Stollenlänge ausgeführt und wird in den nächsten Monaten gänzlich beendet. Man musste hiefür die Wintermonate abwarten, da die Arbeiten während der übrigen Jahreszeit durch die starken Wassereinbrüche der Jurazone sehr behindert worden wären.

Der Stolleneinlauf mit Bedienungsschacht und das Wasserschloss sind noch nicht über den Felsausbruch hinausgediehen, hingegen ist die Apparatenkammer der Druckleitung teilweise betoniert.

Die Druckleitung wird frei an den Abhang des Dürrenberges verlegt. (Anfänglich trug man sich daneben mit dem in Oesterreich beliebten Gedanken eines Druckschachtes.) Sie erhält im Endausbau 3 Rohrstränge für je 2 m³ Wasser, mit oben 95, unten 65 cm Durchmesser. Die Maximalgeschwindigkeit wird also 6 m (!) betragen. Vorderhand werden — im ersten Ausbau — nur 2 Rohrstränge verlegt, die heute zu ca. ¼ ihrer Länge bereits fertig montiert sind. Die Sockel und Fixpunkte stehen, mit Ausnahme der obersten, durchweg auf Gehängeschutt, den man stellenweise durch Zementeinpressungen (Wolfs-holzverfahren) gefestigt hat.

Eine imposante Gebäudegruppe bilden die Kraftzentrale mit der angebauten Schalt- und Transformatoren-anlage und dem Unterwerk Danöfen. Die Objekte sind im Rohbau annähernd fertig und unter Dach, dagegen ist mit der Maschinenmontage noch nicht begonnen worden. Von den sechs für den Endausbau vorgesehenen Aggregaten zu 8000 PS werden vorläufig nur drei aufgestellt.

Man rechnet, die Gesamtanlage im ersten Ausbau (24,000 PS) im Laufe des Jahres 1925 vollenden zu können.

Schweizer. Wasserwirtschaftsverband

Auszug aus den Protokollen der Sitzungen des Vorstandes des S. W. V.
Sitzung vom 26. Oktober 1923, 17 Uhr, im Sekretariat Zürich.

Die Sitzung dient zur Hauptsache der Behandlung von Fragen der schweizerischen Energiewirtschaft.
Nach Diskussion beschliesst man, demnächst in einem erweiterten Interessentenkreis (Technische Verbände, Finanz, Handel und Industrie) eine Konferenz zu veranstalten zur Besprechung einiger besonders dringlicher Fragen, wie Ausbauprogramm, Wirtschaftsplan, Bahnelektrifikation und Energie-Export, um durch diese Aussprache die Grundlinien der künftigen schweizerischen Wasser- und Energiewirtschaftspolitik abzuklären.

* * *

Sitzung vom 14. Dezember 1923, 17 Uhr, im Sekretariat in Zürich.

Der gemäß den Verhandlungen im Ausschuß vom 14. September a. c. in Châtelard neuredigierte Entwurf zu einer Eingabe an das Eidg. Departement des Innern über die Handhabung des eidg. Wasserrechtsgesetzes wird durchberaten. Man beschließt, den bereinigten Entwurf den Ausschußmitgliedern zur Vernehmlassung zu unterbreiten.

Vom Vorschlag der Regierung des Kantons Schwyz, die Angelegenheit der Zürichsee-Stauung in einer Konferenz zu behandeln, wird in zustimmendem Sinne Kenntnis genommen.

Wasserkraftausnutzung

Elektrifizierung der Bodensee - Toggenburg - Bahn. Der Verwaltungsrat hat beschlossen, die Elektrifizierung der Bodensee-Toggenburg-Bahn auf den gleichen Zeitraum durchzuführen, wie er für die Bundesbahnstrecke Zürich-

Winterthur-Rorschach in Aussicht genommen ist. Die Frage, ob diese Elektrifizierung vorerst nur auf die Strecke Romanshorn-St. Gallen beschränkt werden soll, muss mit aller Gründlichkeit studiert werden. Aus praktischen Gründen wäre es sehr zu begrüßen, wenn die Elektrifizierung der B. T. auf der ganzen Linie durchgeführt werden könnte, was denn auch im Bestreben der Leitung der B. T. liegt. Hand in Hand damit müsste dann natürlich die Elektrifizierung der S. B. B.-Strecke Wattwil-Uznach-Rapperswil (Rickenbahn) gehen, die der hier vorliegenden Verhältnisse wegen zur dringenden Notwendigkeit geworden ist (Rauchentwicklung, ungünstige Steigungsverhältnisse usw.).

Dabei muss nun aber auch die Frage aufgeworfen werden, ob nicht auf den gleichen Zeitraum die Schmalspurbahnen ins Appenzellerland über Herisau und über Gais elektrifiziert werden sollen.

Diese Nachricht ist sehr erfreulich. Gemäss der Tabelle auf Seite 281 der Nummer 13 der „Schweiz. Wasserwirtschaft“ vom 25. Oktober 1923 hat die Bodensee-Toggenburgbahn eine Betriebslänge von 61 km, der Lauf der Züge betrug 1921 352,886 km, die totale Leistung rund 71 Millionen t/km und der Kohlenverbrauch 5625 t. Der Energiebedarf dürfte daher 35—40 Millionen kWh betragen.

Auch die Elektrifizierung der Appenzeller Bahnen wäre sehr zu begrüßen. Es handelt sich um die Linien Gossau-Herisau - Appenzell sowie St. Gallen - Gais - Appenzell (45 km); ferner die Zahnradbahn Rorschach-Heiden (8 km). Der Kohlenverbrauch dieser Bahnen betrug 1921 = 3385 t, die totale Leistung rund 15 Millionen t/km.

A.-G. Bündner Kraftwerke. Auf Samstag, 17. November, war der Verwaltungsrat zur Beratung über die Lage der Gesellschaft einberufen worden. Er nahm Kenntnis von der Rücktrittserklärung des Herrn Direktor P. Schucan und akzeptierte sie.

Zu eingehender Diskussion gab die Sanierungs- und Finanzierungsangelegenheit Anlass. Und weil diese in engstem Zusammenhang mit der Frage des Stromabsatzes steht, wurde einem Beschluss des Verwaltungsratsausschusses zugestimmt, es sei die Bank für elektrische Unternehmungen in Zürich, der anerkannte Fachleute auf all diesen Gebieten zur Verfügung stehen, mit der vorübergehenden Wahrnehmung der Interessen der B. K. für die Erzielung eines möglichst vollständigen Absatzes der Stromproduktion, für die Revision der Beziehungen zu andern Stromverteilungsgesellschaften und schliesslich für die Restfinanzierung des Unternehmens zu beauftragen. Es handelt sich dabei durchaus nicht um die Uebertragung der Geschäftsleitung an die Bank für elektrische Unternehmungen, und es bleibt der Verwaltung für alle wichtigen Geschäfte, insbesondere für den Abschluss von Verträgen, das Genehmigungsrecht vorbehalten.

Im weitern nahm der Verwaltungsrat Kenntnis von einem Bericht der Geschäftsleitung über den Stand der Bauarbeiten am Kraftwerk Davos-Klosters. Dabei wurde besonders darauf verwiesen, dass die Absenkung des Davoser Sees und der Einbau des Einlaufbauwerkes im See vollendet sind.

Dem Antrag des Ausschusses, es seien die Arbeiten am Kraftwerk Davos-Klosters vorübergehend einzustellen, um die Ausgaben auf ein Minimum zu beschränken, bis eine Kombination für die Weiterfinanzierung gefunden werden kann, wurde zugestimmt. Selbstverständlich erfolgt die Einstellung nicht im Sinne eines vollständigen Abbruches, sondern nur soweit als es ohne Schaden für die vorhandenen Anlagen erfolgen darf.

Schliesslich wurde dem Verwaltungsratsausschuss die Kompetenz erteilt, alles vorzukehren, was als geeignet erscheint, über die gegenwärtige schwierige Situation des Unternehmens hinwegzukommen.

Elektrische Koch- und Heizapparate. Auf die Mitteilung in Nr. 13 der „Schweiz. Wasserwirtschaft“ über die Erfindung der Hochwattkochplatte macht die Firma „Maxim“ in Aarau geltend, dass sie schon mit ihrem Zirkularschreiben vom 25. Januar 1923 die Maxim Hochwatt-

platte 220 mm mit 2000 Watt Belastung und dreifacher Regulierfähigkeit bei der Kundschaft eingeführt und bereits vor diesem Datum die Hochwattplatte offeriert, geliefert und zu Probezwecken an einzelne Elektrizitätswerke abgegeben hat. Der entsprechende „Therma“-Prospekt sei später herausgegeben worden.

Demgegenüber macht die Firma „Therma“ geltend, dass sie Hochwatt-Kochplatten von 2000 Watt schon im Jahre 1921 in Konstruktion hatte. Eingehende Versuche mit der Hochwattkochplatte machte die Firma im Laufe des Jahres 1922 bei einer Anzahl von Familien. Sie hat die Platte erst auf den Markt gebracht, nachdem sie genügend ausprobiert war.

Anmerkung der Redaktion: Es ist für uns natürlich nicht möglich, festzustellen, welcher der beiden Firmen nun die Priorität zukommt. Es wird bei dieser Erfindung so gegangen sein, wie es oft der Fall ist, dass der gleiche Gedanke gleichzeitig von verschiedenen Seiten verfolgt wird. Wir können nachweisen, dass wir schon vor Jahren in der Presse in Polemiken mit der Gasindustrie auf den Nachteil, der den bisherigen elektrischen Kochplatten anhaftete, aufmerksam machten. Freuen wir uns, dass es nun den vereinten Kräften unserer Industrie gelungen ist, das für unsere Wasser- und Elektrizitätswirtschaft wichtige Problem zu lösen.

Elektrifikation in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Gemäss einem von der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika veröffentlichten Bulletin wurde dort im Jahre 1922 ein Drittel der elektrischen Energie durch Wasserkraft produziert. Die Gesamtproduktion an elektrischer Energie während des betreffenden Jahres betrug 47,657 Millionen Kilowattstunden, was gegenüber 1921 eine Zunahme von 16,3 Prozent bedeutet. Von dieser Gesamtzahl Kilowattstunden wurden also 17,206 (= 36,1 Prozent) Millionen Kilowattstunden durch Wasserkraft produziert. Im Jahre 1922 wurden insgesamt 30,240 Millionen Kilowattstunden durch Dampfkraft, erzeugt durch Kohle, Petroleum und andere Brennstoffe, produziert.

Amerikanische finanzielle Beteiligung an italienischen Wasser-Elektrizitätswerken. Italien ist bekanntlich reich an Wasserkräften. Vor dem Kriege waren es deutsche, schweizerische und französische Finanzleute, die mit Vorliebe ihr Geld in italienischen Wasser-Elektrizitätswerken investierten. Heute aber sind es die Amerikaner, die in Italien ihre Kapitalien nutzbringend anzulegen versuchen. So hat sich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika vor kurzem eine Kapital-Gesellschaft gegründet mit 2,000,000 Dollar, nämlich die „Italian Power Company“, die zum Zwecke hat, indirekt das kohlenarme Italien mit elektrischer Energie zu versorgen und gleichzeitig amerikanische Gelder nutzbringend anzulegen. Hinter diesem Plane stehen der Vorsitzende der Standard Oil Company of New Jersey, A. C. Bedford, und Präsident Tilney von der Bankers Trust Company of New York. Die Gesellschaft wird sich mit dem Ankauf von Obligationen von bereits bestehenden und noch zu errichtenden Wasser-Elektrizitätswerken befassen. Es ist indes vorgesehen, diese Wertpapiere nicht direkt dem geldleihenden, amerikanischen Publikum zu verkaufen, vielmehr wird diese neu gründete Gesellschaft eigene Obligationen ausgeben, um sie an ihre Kundschaft abzusetzen. Auf diese Weise gedenkt die Italian Power Company ihrer amerikanischen Kundschaft nur erstklassige, doppelsichergestellte Papiere verkaufen zu können.

Wasserbau und Flusskorrektionen

Ueber die Erhaltung und Abdichtung von Betonbauten und Mauerwerk. In der Abhandlung von Dr. Richard Grün: „Chemische Einwirkung verschiedener Flüssigkeiten“ im Handbuch für Eisenbetonbau, 3. Auflage, Band V (Verlag v. W. Ernst & Sohn, Berlin) ist als Schutzanstrichmittel gegen chemische Einwirkung auf Beton das Inertol genannt, und zwar in der Hauptsache bei der Einwirkung

von Kohlensäure, Ameisensäure, Gerbsäure u. dergl. Dies hat uns veranlasst, nachstehend in alphabetischer Ordnung diejenigen Einwirkungen zu nennen, denen Inertol erfahrungsgemäss standgehalten hat. Es sind dies:

Ammoniakwasser	Meerwasser
Destilliertes Wasser	Melasse
Fäkalien	Milchsäure
Gärungsflüssigkeiten	Moorwasser
Gipswasser	Rauchgase
Humussäure	Salzlake
Jauche	Salzsäure
Kohlensäure	Schweflige Säure
Magnesiumchlorid	Sole.

Nach den vorliegenden Aufzeichnungen ist bei dem chemischen Aufbau des Inertol insbesondere auf Schutz gegen aggressive Bestandteile im Wasser und im Erdreich Wert gelegt worden.

Erwähnt seien noch kurz die Versuche, die die Abdichtungskommission des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes im Juni dieses Jahres in der Versuchsanstalt des Wasserwerkes Letten (Zürich) durchgeführt hat, wenn auch für die Anwendung eines Schutzanstriches bei Betonbauten nicht in erster Linie die Abdichtung massgebend ist (eine gute Abdichtung wird in manchen Fällen auch durch sorgfältig zusammengesetzte Zementdichtung erzielt). Die Versuche haben das Ergebnis gezeigt, dass zylindrische Betonplatten von 22 cm Höhe und 78 cm Durchmesser, mit mehrmaligem Inertol-Anstrich versehen, bei einem Wasserdruk bis zu 15 Atm. keine Wasserdurchsickerung gezeigt haben, während die Platten ohne Anstrich sich vorher als undicht erwiesen hatten.

Die Firma Martin Keller & Co., Wallisellen-Zürich, die das Inertol für den schweizerischen Bedarf herstellt, wird bereitwilligst nähere Angaben über diese Versuche geben. Das Inertol ist ein schwarzes, streichfertiges Schutzanstrichmittel, das kalt mit Bürste und Pinsel, oder im Spritzverfahren verarbeitet wird und in hohem Masse ergiebig ist.

Das gleiche Inertol wird seit Jahrzehnten für alle Eisenbauten und Maschinenteile als Rostschutzanstrich verwendet, wenn diese dem Wasser, der Feuchtigkeit, Dämpfen und Dünsten ausgesetzt sind. Dafür ist der Inertol-Anstrich vor mehr als zwei Jahrzehnten geschaffen worden; denn bekanntlich versagen selbst die besten Oelfarben bei beständiger Einwirkung der Feuchtigkeit.

Verschiedene Mitteilungen

Erhöhung der Einfuhrzölle auf Benzin und Benzol zu motorischen Zwecken. Der schweizerische Bundesrat hat, gestützt auf den Bundesbeschluss vom 18. Februar 1921 betreffend die vorläufige Abänderung des Zolltarifs, verlängert durch Bundesbeschluss vom 26. April 1923, am 7. Dezember 1923 folgenden Beschluss gefasst: 1. Der Zollansatz für Benzin und Benzol zu motorischen Zwecken (Nr. 1065 b des Gebrauchsolltarifs) wird von Fr. 10 auf Fr. 20 per 100 kg erhöht. 2. Dieser Beschluss tritt am 10. Dezember 1923 in Kraft. Sämtliche Sendungen, die von diesem Datum an zur Einfuhrverzollung angemeldet werden, unterliegen dem neuen Ansatz, auch wenn sie vor diesem Zeitpunkt die Zollgrenze überschritten haben.

Geschäftliche Mitteilungen

S. A. l'Energie de l'Ouest-Suisse, Lausanne. Selon le Rapport sur l'exercice 1922, les Assemblées générales extraordinaires des 29 juin et 26 septembre ont admis l'acquisition par EOS de propriétés, travaux et concessions que la Société d'Electro-Chimie, d'Electro-Métallurgie et des Aciéries électriques d'Ugine, d'une part, et la Société d'Energie électrique du Valais, d'autre part, possédaient dans le canton du Valais. La Société est ainsi devenue propriétaire des usines hydro-électriques de Martigny-Bourg et de Fully, ainsi que des travaux d'adduction d'eau

que la Société d'Energie électrique du Valais avait entrepris dans la Vallée de Bagnes, en vue de l'aménagement de la chute et de l'usine de Champsec. Pour cette raison le Conseil décida l'appel, pour le 31 déc. 1922, des 3 millions de francs qui restaient à verser sur le montant du capital social primitif. L'acte de vente des propriétés et concessions fut passé en date du 27 octobre et fut homologué par le Conseil d'Etat du canton du Valais en date du 8 novembre 1922. La prise de possession des usines eut lieu le 14 novembre 1922 à minuit. C'est à cette même date qu'on se libéra de ce qu'on avait convenu de verser au vendeur pour parfaire les paiements jusqu'à concurrence de la somme qui a été laissé à l'EOS sous réserve de décompte à établir en novembre 1924, en garantie du produit de l'exploitation des deux premières années. On a repris de la Société d'Electro-Chimie, d'Electro-Métallurgie et des Aciéries électriques d'Ugine, ainsi que de la Société d'Energie électrique du Valais, une bonne partie du personnel d'exploitation des usines de Martigny-Bourg et de Fully.

Les bureaux de Lausanne ont été organisés de façon à pouvoir faire face convenablement aux nouveaux devoirs qui leur incombe; on a élevé au rang de Directeur l'Ingénieur en chef R. A. Schmidt et en outre on a appelé à Lausanne, pour y suivre plus particulièrement les exploitations du Valais, ingénieur P. de Blonay, ancienement à Martigny. Tous les deux ont été autorisés à signer collectivement au nom de la Société.

La libération complète du capital actions primitif a été faite en date du 31 décembre 1922. On a livré à l'Etat du Valais les 200,000 fr. d'actions nouvelles, entièrement libérées, qu'on avait à lui remettre en contrepartie du droit d'exporter hors des frontières du Valais et pendant trente ans une quantité d'énergie électrique correspondant à une puissance annuelle moyenne de 7500 chevaux effectifs. Ces actions, qui jouissent des mêmes droits que les actions ordinaires mais qui ne pourront pas prétendre à une

répartition de l'actif en cas de liquidation, participent aux bénéfices de l'exercice en cours. Selon les accords avec le canton du Valais on a admis comme membre du Conseil d'EOS, M. le conseiller national Raymond Evéquoz à Sion, présenté par le Conseil d'Etat du canton de Valais. Conformément à la loi valaisanne qui exigeait de la Société une élection de domicile en Valais, on a ouvert une succursale à Martigny-Bourg, au nom de laquelle signent valablement les mêmes personnes qu'à la siège de Lausanne.

Les pourparlers avec la Banque Populaire Suisse pour la consolidation de la dette, résultée de l'opération du Valais et que l'appel du solde du capital-actions primitif a ramenée à environ 5 millions, ont abouti à la prise ferme par elle d'un emprunt de 5 millions de francs au taux de 5 % et au cours de 97—99 %.

L'exploitation de la ligne Lausanne-Genève et de celle des usines du Valais s'est effectuée dans de bonnes conditions. L'abondance des eaux en arrière-automne et au début de l'hiver a permis à l'EOS d'assurer des fournitures notablement plus grandes que celles auxquelles on est tenu d'après les contrats ordinaires, et cela sans qu'on ait été obligé de faire trop appel aux réserves accumulées de Fully. La production de Martigny-Bourg et de Fully a été d'environ 8 millions de kWh pendant les 47 jours d'exploitation qui ont appartenu en 1922 à l'EOS, ce qui représente une charge moyenne d'environ 7000 kW à la sortie des usines.

Compte de Profits et Pertes. Avoir:
Report de 1921 fr. 15,956, Produit de l'exploitation fr. 378,947, total fr. 394,903. **Doit:** Frais d'exploitation fr. 101,844, Intérêts débiteurs fr. 76,252, Solde actif fr. 216,807, total fr. 394,903.

L'emploi du solde créiteur est le suivant: Divers amortissements fr. 81,872, Compte de réserve statutaire fr. 6772, 6 % Dividende fr. 120,000 et Report à compte nouveau fr. 8663.

Unverbindliche Kohlenpreise für Industrie per 15. jeden Monates Mitgeteilt von der „Kox“ Kohlenimport A.-G. Zürich

	Calorien	Aschen-gehalt	per 10 Tonnen franco verzollt Basel				
			15. August Fr.	15. Sept. Fr.	15. Okt. Fr.	15. Nov. Fr.	15. Dez. 1923 Fr.
Saarkohlen:							
Stückkohlen	6800—7000	ca. 10%	660.—	660.—	660.—	660.—	602.—
Würfel 50/80 mm			710.—	710.—	710.—	710.—	652.—
Nüsse 35/50 mm			680.—	680.—	680.—	680.—	622.—
" 15/35 mm			610.—	610.—	610.—	610.—	522.—
" 8/15 mm			580.—	580.—	580.—	580.—	—
Ruhrkohlen:							
Grosskoks „Präsident“	ca. 6800	8—9%	Der Versand ist immer noch eingestellt	Der Versand ist immer noch eingestellt	Der Versand ist immer noch eingestellt	930.—	890.—
Brechkoks 60/90 mm						1060.—	1010.—
" 40/60 mm						1120.—	1070.—
" 20/40 mm						990.—	950.—
Stückkohlen	ca. 7600	7—8%	Der Versand ist immer noch eingestellt	Der Versand ist immer noch eingestellt	Der Versand ist immer noch eingestellt	—	—
Nusskohlen 50/80 und 35/50 mm						—	—
" 15/35 mm						—	—
" 8/15 mm						—	—
Ruhr-Steinkohlenbrikets AHA							
Belg. Kohlen:							
Braissettes 10/20 mm	7300—7500	7—10%	620—720	680—740	720—780	670—770	630—730
" 20/30 mm			730—780	830—900	900—950	870—930	840—900
Steinkohlenbrikets 1. cl.	7200—7500	8—9%	680—700	720—750	760—780	750—780	720—760

Ölpreise auf 15. Dezember 1923. Mitgeteilt von der Firma Emil Scheller & Co., Zürich.

Treiböle für Dieselmotoren	per 100 kg Fr.	Benzin für Explosionsmotoren	per 100 kg Fr.
Gasöl, min. 10,000 Cal. unterer Heizwert bei Bezug von Kesselwagen von 10-15,000 kg per 100 kg netto unverz. Grenze	13.—	Schwerbenzin bei einzelnen Fässern	65.—
bei Bezug in Fässern per 100 kg netto ab Stationen Dietikon, Winterthur und Basel	16.— bis 17.—	Mittelschwerbenzin " " "	72.—
Petrol für Leucht- und Reinigungszwecke und Motoren per 100 kg netto ab Dietikon	32.— bis 34.—	Leichtbenzin " " "	99.—
Wagenmiete und Leihgebühr für Fässer inbegriffen		Gasolin " " "	120.—
		Benzol " " "	100.—
		per 100 kg franko Talbahnstation (Spezialpreise bei grösseren Bezügen und ganzen Kesselwagen)	
		Fässer sind franko nach Dietikon zu retournieren.	